



Fachverband der
Elektro- und
Elektronikindustrie

Gesundheit & E-Health

Positionen und Forderungen

Januar 2021

Über den FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie

Der Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie vertritt in Österreich die Interessen des zweitgrößten Industriezweigs mit rund 300 Unternehmen, rund 67.000 Beschäftigten und einem Produktionswert von 18,83 Milliarden Euro (Stand 2018). Gemeinsam mit seinen Netzwerkpartnern – dazu gehören u. a. die Fachhochschule Technikum Wien, UFH, die Plattform Industrie 4.0, Forum Mobilkommunikation (FMK), der Verband Alternativer Telekom-Netzbetreiber (VAT) und der Verband der Bahnindustrie – ist es das oberste Ziel des FEEI, die Position der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie im weltweit geführten Standortwettbewerb zu stärken.

Obmann: Wolfgang Hesoun

Geschäftsführerin: Mag.^a Marion Mitsch

Rückfragen:

Mag.^a Katharina Holzinger
Leitung FEEI Kommunikation
T +43/1/588 39-63
E holzinger@feei.at

Simon Wahl, MA
FEEI Kommunikation & Public Affairs
T +43/1/588 39-57
E wahl@feei.at

PRÄAMBEL

Wirtschaftsstandort Österreich stärken – in die Zukunft investieren

Die fortschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche bringt große gesellschaftliche Herausforderungen mit sich, eröffnet aber gleichzeitig enorme Chancen für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Österreich - und hier vor allem für die heimische Elektro- und Elektronikindustrie.

Die Elektro- und Elektronikindustrie ist nicht nur Taktgeber für Innovation und Fortschritt, mit ihren rund 300 Unternehmen in Österreich unter denen sich viele Weltmarktführer in ihrem Bereich finden, ist sie die Schlüsselbranche unserer Zeit. Leistungsfähige Infrastruktur, smarte Städte, energieeffiziente Technologien und intelligenter Verkehr sind Lösungen für die großen Herausforderungen der Zukunft – von der Urbanisierung über den Klimawandel bis hin zu steigenden Mobilitätsbedürfnissen: Ohne die Elektro- und Elektronikindustrie wäre die voranschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche nicht möglich. Anwendungen wie Industrie 4.0, E-Mobilität oder das Internet of Things werden durch sie erst realisierbar. Dadurch avanciert die Elektro- und Elektronikindustrie immer mehr zum Rückgrat der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung.

Mit rund 67.000 Beschäftigten, einem Produktionswert von 18,83 Milliarden Euro (Stand 2018) und einem Exportanteil von 80 Prozent ist die Elektro- und Elektronikindustrie heute schon der zweitgrößte industrielle Arbeitgeber Österreichs. Forschungs- und Entwicklungsausgaben von 20.000 Euro pro Beschäftigtem, die sich auf insgesamt rund eine Milliarde Euro pro Jahr belaufen, machen sie zur forschungsintensivsten Branche überhaupt und verdeutlichen ihre Bedeutung für Technologie und Innovation.

Um sicherzustellen, dass Innovation, Beschäftigung und Prosperität des Wirtschaftsstandortes weiterhin gesteigert werden können und Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Österreich ausgebaut werden, präsentiert der FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie nachfolgend einen Maßnahmen- und Forderungskatalog, um den Wirtschafts- und Innovationsstandort Österreich zu stärken.

Eine Investition in die Elektro- und Elektronikbranche bedeutet eine wichtige Investition in die Zukunft Österreichs.

GESUNDHEIT

Digitalisierung forcieren, Gesundheitssystem entlasten

Die Digitalisierung durchdringt mittlerweile alle Lebensbereiche und ist so zur notwendigen Grundlage für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit geworden. Die Elektro- und Elektronikindustrie ist dabei der treibende „Enabler“. Durch sie entstehen unter anderem leistungsfähige Infrastruktur, energieeffiziente Technologien und intelligenter Verkehr. Auch der Gesundheitsbereich wird sich durch den digitalen Wandel und innovative E-Health Anwendungen nachhaltig (zum Vorteil der PatientInnen) verändern.

Geprägt von globalen Trends wie dem demografischen Wandel oder dem rasanten Bevölkerungswachstum müssen sich Gesundheitsversorger unter anderem steigendem Kostendruck, sinkenden Erstattungssätzen und Fachkräftemangel stellen. Dabei sollten auch die Erwartungen der Patientinnen und Patienten erfüllt werden. Die Digitalisierung des Gesundheitswesens kann dabei helfen, diese Herausforderungen zu bewältigen.

Der Schlüssel hierzu sind Daten. Täglich werden mehrere Millionen davon generiert – ob Bilddaten, Laborwerte, pathologische Befunde oder Protokolle. Dafür braucht es dringend einheitliche Datenstandards in der IT- und Medizintechnik. Schlussendlich kann nur durch eine erfolgreiche Digitalisierung in der gesundheitlichen Versorgung Qualität, Effektivität und Effizienz gesteigert und alte Systeme modernisiert werden. „Medizin 4.0“ darf also kein Schlagwort bleiben, sondern muss effizient in die Praxis umgesetzt werden.

Klares Ziel muss die Schaffung eines „Digitalen Standortes Österreich“ mit gleichzeitiger Forcierung österreichischer Unternehmen, zur Entwicklung digitaler Produkte sein. Besonderes Potenzial bietet sich im Gesundheitsbereich damit Patienten einfachen, sicheren und schnellen Zugang zu Dienstleistungen erhalten können. Im Mittelpunkt steht die Integration von IT- und Medizintechnik ins österreichische Gesundheitswesen und die Einführung einheitlicher Standards zur Förderung der Interoperabilität.

Deshalb fordert der FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie folgende Maßnahmen:

- **„Digitale Roadmap“ im Sinne einer E-Health-Strategie, gestützt von Bund, Ländern und Sozialversicherung einführen**
- **Finanzierungs- und Umsetzungsmodelle auf Basis realistischer Einschätzungen und Beurteilung von E-Health-Projekten (Kosten/Nutzenanalyse) etablieren**
- **Rahmenbedingungen nach internationalen Standards und Schnittstellen für einen systemübergreifenden Datenaustausch**
- **Interoperabilität sicherstellen, vorhandene IHE-Lösungen nutzen und Doppelgleisigkeiten elektronischer Systeme beseitigen; derzeit bei E-Medikation und E-Rezept oder Versicherungsdaten vs. ELGA-Datenaustausch z.B. im Krankenhaus**
- **Vermeidung von Medienbrüchen (Ausdrucken und nachfolgendes Einscannen) durch konsequente Anwendung des Befund- und Bilddatenaustauschs über die ELGA-Infrastruktur**
- **Qualitätsgesicherte und verantwortungsvolle Nutzung von Gesundheitsdaten als strategisches Ziel sicherstellen**
- **E-Health-Konvergenz herstellen**
 - » Standardisierung und Zusammenführung aller wichtigen Infrastrukturbereiche (ELGA-Infrastruktur, SV-Infrastrukturen, E-Government, ELGA-Domains)
 - » Anpassung technischer, gesetzlicher und organisatorischer Rahmenbedingungen:

- ELGA Plus = Erweiterung ELGA um alle zukünftigen E-Health-Anwendungen wie z.B. E-Rezept (ASVG steht hier im Widerspruch mit anderen gesetzlichen Regelungen) oder eKOS
- Bestehende Anwendungen müssen entsprechend angepasst werden (z.B. Stilllegung von Mehrfach- und Interimslösungen)